

reicht. Monarch und Kronrat konnten es sich oft erlauben, Parlamentspetitionen des Klerus zu ignorieren, obwohl der einen erheblichen Anteil am Gesamtsteueraufkommen hatte. Die Wiederherstellung der nach der turbulenten Regierungszeit Eduards II. zerrütteten öffentlichen Ordnung wird durch eine Intensivierung der Arbeit von Reiserichterkommissionen sowie die Heranziehung eines Teiles der Landbesitzer in den Grafschaften zur Rechtspflege erreicht. Nach der finanziellen Krise der Anfangsjahre, als hohe Kredite bei italienischen, deutschen und englischen Kaufleuten aufgenommen werden mussten – die einschlägige deutschsprachige Arbeit zu diesem Thema, I. M. Peters, *Hansekaufleute als Gläubiger der englischen Krone*, 1978, wird nicht herangezogen, – verbesserte sich die Lage der Staatsfinanzen allmählich, obwohl die Kriegszüge in Frankreich grosse Summen verschlangen. Abgesehen von den Gewinnen aus dem Krieg und der Reform der Finanzen durch William Edington, ist der Grund hierfür in der nach der Krise von 1341 guten Zusammenarbeit zwischen Regierung und Parlament zu sehen. Königliche Steuerforderungen stießen weitgehend auf Entgegenkommen, zumal die Krone ihrerseits zu Zugeständnissen bereit war. Die Vertreter der ländlichen Grundbesitzer und der städtischen Kaufmannsoligarchien wuchsen in der Mitte des 14. Jh. im Parlament zu den ‚Commons‘ zusammen, die in ihrer Reaktion auf neue Steuererhebungen geschickt eigene Interessen wahrnahmen. Eine ausführliche Bibliographie schließt die knappe und dennoch umfassende Darstellung ab. Jens Röhrkasten

Medieval Dublin: the making of a metropolis, ed. Howard Clarke; Medieval Dublin: the living city, ed. Howard Clarke, Blackrock, Co. Dublin 1990, The Irish Academic Press, ISBN 0-7165-2459-7 und 0-521-38069-3, 2 Bde., 313 und 241 S., jeweils £ 24.50. – Diese repräsentativ gestaltete Publikation enthält achtundzwanzig, in der Zeitspanne zwischen 1890 und 1989 entstandene Beiträge zur topographischen, baulichen und institutionellen Entwicklung der Stadt Dublin in MA und früher Neuzeit. Im ersten Band stehen Probleme der Topographie und Bausubstanz im Mittelpunkt, während der zweite Band Fragen der religiösen und weltlichen Lebensformen sowie von Institutionen gewidmet ist. Dem Interesse des Mediävisten gelten vor allem folgende Beiträge: Annegret Simms, *Medieval Dublin in a European context: from proto-town to chartered town* (S. 37–51), untersucht Wachstum und Handelsbeziehungen und stellt den etwas gewagten Vergleich mit der Hansestadt Lübeck zur Diskussion. – Howard Clarke, der in mehreren Studien die ma. Stadt Dublin weitgehend kartographiert hat, liefert hier eine Zusammenfassung seiner Forschungen: *The topographical development of early medieval Dublin* (S. 52–69). – F. P. Wallace, *The origins of Dublin* (S. 70–97), plädiert für Entstehung eines echten Stadtcharakters erst nach der Zweitgründung im Jahre 917, wobei sich seine Interpretation von der älteren, hier vertretenen Forschung deutlich abhebt, nämlich Edmund Curtis, *Norse Dublin* (S. 98–109, erstmals 1941/42) und John Ryan, *Pre-Norman Dublin* (S. 110–127, erstmals 1949). – Valentine Jackson, *The inception of the Dodder water supply* (S. 128–141), dokumentiert die Bedeutung der 1177 von König Heinrich II. gestifteten Augustinerabtei von St. Thomas the Martyr (= Becket) für die Wasserversorgung der Stadt. – Breandán Ó Riordáin, *The High Street excavations* (S. 165–172), liefert einen fachmännischen